

Moritz Vierfelder blieb zeitlebens ein Buchauer

Zur Erinnerung an die jüdische Familie bringen Charlotte Mayenberger und Jörg Schmid eine Tafel am ehemaligen Café Vierfelder an

BAD BUCHAU (sz) - Zur Erinnerung an seine früheren jüdischen Bewohner wurde in der Hofgartenstraße 3 in Bad Buchau ein weiteres Schild an einem Haus angebracht. Dr. Ralf Neher, der neue Besitzer des Hauses regte an, dass auch hier eine Gedenktafel an die früher wohnhafte Familie Vierfelder erinnern sollte.

Charlotte Mayenberger vom Arbeitskreis Juden in Buchau ist dem gerne nachgegangen und Jörg Schmid vom Städtischen Bauhof hat das Schild angebracht.

Die Geschichte des Café Vierfelder beginnt 1867, als sich Hermann Vierfelder, geboren 1845, im ehemaligen „Hugger’schen Haus“ gegenüber der Malzfabrik eine Konditorei mit Café einrichtete. Schon 1874 kaufte er dann das Haus Hofgartenstraße 3 und baute es zur Konditorei mit Café um.

Zu dieser Zeit gab es in Buchau bereits die jüdische Wirtschaft „Zur Traube“ in Kappel, das „Waldhorn“ in der Waldhorngasse und den „Württemberg Hof“.

Trotzdem florierten die Konditorei und das Café, denn es wurden auch Kolonialwaren vertrieben. An



Auf Anregung des heutigen Besitzers Dr. Ralf Neher haben Charlotte Mayenberger von „Juden in Buchau“ und Bauhofleiter Jörg Schmid eine Gedenktafel am ehemaligen Café Vierfelder angebracht.

FOTO: KLAUS WEISS

den Festtagen reichte das Lokal nicht aus, deshalb wurde im oberen Stockwerk noch ein besonderes

Zimmer für diesen Zweck eingerichtet. 1876 heiratete Hermann Vierfelder Sara Levi aus Kappel und

sie bekamen drei Kinder: Moritz, Fanny und Klara. Fanny heiratete 1904 den Lehrer Max Strassburger,

Klara arbeitete im Caféhaus mit. Die beiden Schwestern wanderten 1940 nach Amerika aus.

Als Hermann Vierfelder 1883 mit nur 38 Jahren verstarb, führte seine Frau Sara das Geschäft weiter. 1899 vergrößerte sie das Café durch einen Anbau.

Für die Konditorei hatte sie einen Lehrling und in der kaufmännischen Führung wurde sie von ihren Schwägern Gabriel Erlanger und Adolf Einstein unterstützt.

Konditorei und Café wurden nach wie vor gut besucht und so konnte Sara Vierfelder 1904 ihrem Sohn Moritz und seiner Frau Elsa, geborene Laupheimer, das Geschäft übergeben.

Elsa und Moritz Vierfelder hatten zwei Kinder: Hermann, geboren 1905, und Frieda, geboren 1909. Hermann verließ Deutschland 1933 und ging nach England, wo er sich Fielding nannte. Frieda wanderte 1934 nach Amerika aus, sie besuchte nach dem Krieg mehrmals Buchau. Bei einem Besuch 1990 konnte Charlotte Mayenberger sie kennenlernen und war bis zu ihrem Tod 2007 mit ihr in Kontakt.

Moritz Vierfelder war ein angesehenener Mann in Buchau und das Café florierte. Viele Feste wurden im „Vierfelder“ gefeiert. Auch Nichtjuden besuchten gerne das Café.

Im „Dritten Reich“ musste Vierfelder sein Geschäft als „Judentumgeschäft“ bezeichnen und wer es als Nichtjude besuchte, konnte damit rechnen, dass sein Bild im „Stürmer“ oder im „Flammenzeichen“ veröffentlicht wurde. Auch die Presse griff es gerne auf, wenn jemand im „Judencafé“ war.

Schon am 22. November 1938 musste er unter Druck seine Scheuer und den Hofraum verkaufen. Im Dezember 1940 sind Moritz Vierfelder und seine Frau auf Drängen ihrer Tochter nach Amerika ausgewandert.

Nie hätte er seine Heimat verlassen, denn er blieb zeitlebens ein Buchauer.

Noch auf dem Totenbett sagte er: „Ich bin weit in der Welt herumgekommen, ich war sogar in Amerika.“ Und auf die Frage seiner Kinder, wo er denn jetzt sei, meinte er: „in Buchau“.